

Kern, Catherine

Grüne

Wahlkreis 21

WAHLPRÜFSTEIN 1 Landwirtschaft- Fördern

Aussage:

Deutschland steht weltweit an dritter Stelle bei den Agrarexporten und auch Agrarimporten (lt. Umweltbundesamt, Daten zur Umwelt, 2018). Sich in diesem internationalen Handel zu behaupten spielt für die konventionelle Landwirtschaft eine übergeordnete Rolle. Unsere Hohenloher Landwirte können mit den niedrigen Weltmarktpreisen kaum mithalten. Immer höhere Erträge bei immer niedrigeren Preisen und begrenzten Flächen – das ist schlecht für die Bauern. Die Politik des „Wachsen oder Weichen“ – besonders vom Bauernverband propagiert – und die fragliche Subventionspolitik der EU, hat schon zu viele Landwirte zum „aufhören“ gezwungen oder in enorme Schuldenzwänge gebracht. Unsere Bauern erwarten vollkommen berechtigt klare und verlässliche Perspektiven! Viele BürgerInnen wünschen sich gesunde Nahrungsmittel und zum Schutz der Umwelt eine Förderung der biologischen Landwirtschaft – auch zum Wohl der Landwirte.

Fakt:

Unsere Region „Nördlicher Landkreis SHA“ wird häufig als Keimzelle des biologisch-dynamischen und biologisch-organischen Anbaus in Deutschland bezeichnet. Viele der ältesten Demeter-Betriebe Deutschlands wirtschaften hier. Immer noch gibt es eine sehr große Dichte an Biobetrieben.

- Das erklärte Ziel der Bio-Musterregion ist: „Mehr Bio“ für und aus Baden-Württemberg bzw. für und aus unserer Region Hohenlohe.
- Das Ergebnis der bisherigen Agrarpolitik in Hohenlohe vor allem im nordöstlichen Teil des Landkreises SHA ist: enormes „Bauernsterben“, Bau zahlreicher Masttierställe für die industrielle Tierhaltung [bevorzugtes Bauen], extreme Tierdichte, Verschuldung, Landverknappung, massiver Anstieg der Pachtpreise, intensive Landnutzung, hoher Einsatz von Pestiziden und Düngemitteln, Verlust von Kleinbiotopen, Hecken, Säumen, Brachflächen usw.

Fragen:

- (1) Wie stehen Sie zur Bio-Musterregion-Hohenlohe?
- (2) Woran fehlt es Ihrer Meinung nach, damit aus der „Bio-Musterregion“ eine „mustergültige Bio-Region“ wird? Durch welche Maßnahmen wollen Sie diese politisch fördern?
- (3) Wenn Sie es könnten: Wie würden Sie die Agrar-Subventionen an Ihre Hohenloher Bauern verteilen?
- (4) Wollen Sie sich dafür einsetzen, dass das Höfe-Sterben gestoppt wird?

Antwort:

- 1) Wir haben im Kreistag SHA der Biomusterregion und ihrer finanziellen Unterstützung im zweiten Anlauf zum Erfolg verholfen und unterstützen sie nach wie vor, wo es geht. Anja Frey, Mitglied in der Biomusterregion-Projektgruppe sitzt für uns im Kreistag
- 2) Wir haben bei den Haushaltsberatungen für 2021 durch unseren Antrag die Zusage erhalten, dass die Kliniken und die Kantine des Landratsamtes am Landespilotprojekt zur Umstellung auf Regio- und Biolebensmittel teilnimmt

- 3) Die Flächenprämie sollte z.B. zum Nutzen kleinbäuerlicher Betriebe auf entsprechende Betriebs - Maximalflächen von 100 / 200 ha begrenzt werden
- 4) Natürlich, s.o. (so würde es gehen plus ergänzende Maßnahmen (s.u.))

WAHLPRÜFSTEIN 2

Landwirtschaft – wohin ?

Aussage:

Hohenlohe ist das baden-württembergische Zentrum der konventionellen, intensiven Landwirtschaft mit einer sehr hohen Tierdichte (Massentierhaltung), einer intensiven Landnutzung für Futtermittel und Energiepflanzen (Biogasanlagen) verbunden mit einem hohen Einsatz von chemischen Produktionsmitteln (Pestizide) und auch von chemisch-synthetischen Düngemitteln (Kunstdünger) sowie Gülle. Gülle aus der industriellen Massentierhaltung enthält oft Rückstände: Tierarzneimittel wie Antibiotika oder Wurmmittel, Multiresistente Keime, Metalle, Nitrat, Phosphat, Ammoniak. Dies stellt für unsere Hohenloher Umwelt eine enorme Belastung dar.

Fakt:

In einer Pressemitteilung des statistischen Landesamtes BW aus dem Jahr 2016 wird unser Landkreis SHA als die „Schweinehochburg“ des Landes Baden-Württemberg bezeichnet, auf den mehr als ein Fünftel des gesamten Schweinebestands entfällt (424.418 Schweine).

Der Landkreis SHA ist auch bei der Haltung von Geflügel Spitzenreiter: mehr als die Hälfte des „Sonstigen Geflügels“ in Baden-Württemberg wird bei uns gehalten (allein 659.985 Puten)!

Eine regionale Dominanz, die sich so bei keiner anderen Tierkategorie wiederholt.

Entscheidend gefordert beim Umbau unserer Landwirtschaft ist die Politik. Ohne konsequente Lenkungsmaßnahmen, die heute noch die „Massenfleischproduktion“ mit den bekannten ökologischen Negativeffekten begünstigen, sind kaum Veränderungen zu erwarten.

Frage:

- (5) Werden Sie sich politisch dafür einsetzen, dass die Tierzahlen pro Fläche reduziert werden?
- (6) In welche Richtung muss sich Ihrer Meinung nach die Landwirtschaft in Bezug auf Tierdichte, Ackerbau und Landschaftspflege hier in Hohenlohe entwickeln?

Antwort:

- 5) Wir wollen Bioproduktion weiter fördern und durchsetzen. Mit besseren Preisen ist auch ein reduzierter Tierbesatz möglich, der den Bauern ein gesichertes Einkommen ermöglicht.
- 6) Alles geht nur über bessere Preise für gute landwirtschaftliche Produkte. Dann können und werden eine geringere Tierdichte und geringere Erträge von der Landwirtschaft auch getragen werden. Die Bauern brauchen ein gesichertes Einkommen. Das geht mit Bio, Tierwohl und ähnlichen Labels.

WAHLPRÜFSTEIN 3

Hohenloher Luft

Aussage:

Nicht Baden-Württembergs Großstädte – nein – unser Landkreis Schwäbisch Hall hat die höchste Feinstaubbelastung (846 t/a) und auch die höchsten Gesamtstaub-Emissionen (1.289 t/a) im ganzen Land. Auch bei den Emissionen von Ammoniak (5.021 t/a) liegt unser Landkreis in BW ganz vorne. Dies sind leider keine Fake-News, sondern basieren auf dem am 31. Januar 2017 veröffentlichten Emissionskataster 2014 der staatlichen LUBW (Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg).

Fakt:

Als Ursache für diese unerwartet hohen Belastungen werden in allen Untersuchungen die „anthropogen beeinflussten biogenen Systeme“ genannt, also die Landwirtschaft und hier vor allem die Massentierhaltung, partiell auch die Biogas-Anlagen. Der Grund: Ammoniak-Ausgasungen aus Gülle verbinden sich in der Atmosphäre mit anderen Gasen und werden so zu Feinstaub.

Erschreckend ist dabei auch, dass neueste medizinische Forschungen aus den Jahren 2017/2020 (The Lancet, JAMA, Deutsches Ärzteblatt) nachgewiesen haben, dass mit einer erhöhten Feinstaubexposition neben dem stark erhöhten Krebsrisiko auch ein Anstieg der Demenzerkrankungen und anderen neurodegenerativen Erkrankungen wie Morbus Parkinson assoziiert wird.

Frage:

- (7) Sehen Sie die Notwendigkeit die Belastungen der Luft zu verbessern?
Wenn „JA“ >> welche Maßnahmen schlagen Sie vor?

Antwort:

- 7) Wir treten nicht für die Verbreiterung und z.T. Neutrassierung der A7 ein. Ein solches Konzept verschlechtert auch die Luftqualität und ist ein überholtes Konzept. Güter müssen statt dessen auf die Schiene - z.B. mit und über eine Elektrifizierung der Hohenlohebahn. Wir wollen zudem den ÖPNV stärken, den Autoverkehr nicht verbieten, aber gute Alternativen anbieten, die das Umsteigen erleichtern. Natürlich können auch alle Aktivitäten gegen den Klimawandel helfen und nützen.

WAHLPRÜFSTEIN 4

Wasser

Aussage:

„Wenn die Landwirtschaft nicht mit weniger Düngemitteln und Pestiziden auskommt, dann gibt es irreparable Schäden am Grundwasser ...“ Mit solch alarmierenden Aussagen rufen westeuropäische Wasserversorger aus 7 Ländern im Januar 2021 zu mehr Umweltschutz und einem radikalen Umsteuern vor allem in der konventionellen Landwirtschaft auf.

<https://www.swr.de/swr2/wissen/wasserversorger-warnen-unser-trinkwasser-ist-in-gefahr-100.html>

Auch hier in Hohenlohe werden die Probleme mit der Wasserqualität immer offensichtlicher. Wir beobachten eine immer stärkere Verunreinigung unsere Hohenloher Gewässer Jagst, Kocher, Blaubach und Brettach.

Durch die Intensiv- oder Massentierhaltung geraten Tierarzneimittel, Pestizide, Metalle und Nährstoffe in unsere Flüsse. Einmal in die Umwelt gelangt, bilden sich so regelrechte „Cocktails“ an Substanzen, die empfindliche Ökosysteme wie Flusslandschaften langfristig schädigen.

Zusätzlich ist auch der Klimawandel mit vermehrten Dürreperioden in Hohenlohe deutlich spürbar.

Fakt:

Schaumberge gehören inzwischen zum Alltag auf unseren Flüssen.

Die Artenvielfalt der Gewässer hat massiv abgenommen. Vor wenigen Jahren noch reichlich vorhandene Krebse und Muscheln sind in unseren Flüssen kaum noch zu finden.

Fragen:

(8) Sehen Sie die Notwendigkeit, hier in Hohenlohe etwas für eine Verbesserung der Wasserqualität zu tun?

Wenn „JA“ >> für welche Maßnahmen werden Sie sich konkret einsetzen?

(9) Haben Sie konkrete Vorschläge, das Problem des Wassermangels anzugehen?



Jagst bei Bächlingen vor Schloß Langenburg / © R. Ziegler

Antwort:

- 8) Der Nitrat- und andere schädliche Einträge in die Jagst müssen reduziert werden. Das ist das A&O und hängt mit der Landwirtschaftspolitik zusammen. Hier gilt es mit Geduld dicke Bretter zu bohren. Die Landwirte muss man dabei mitnehmen
- 9) Der Wassermangel ist ein Klimaproblem, es gibt mehr Trockenheit und weniger Niederschläge. Dem drohenden Wassermangel muss man mit einer konsequenten Klimapolitik auf allen Ebenen begegnen.

WAHLPRÜFSTEIN 5

Erneuerbare Energien

Aussage:

Um die Klimaziele zu erreichen, besteht parteienübergreifender Konsens, dass die regenerativen Energien weiter ausgebaut werden müssen.

Fakt:

Der Landkreis SHA leistet bereits heute den größten Beitrag zur Energiewende in Baden-Württemberg:

- Mit 100 bestehenden Windrädern herrscht schon jetzt die größte Dichte im gesamten Südwesten und es sollen nun noch weitere Windräder errichtet werden – vermehrt auch in Staatswäldern.
- Es sollen auch vermehrt Grün- und Ackerflächen für Freiflächen-Photovoltaik geöffnet werden, obwohl Studien sagen, dass bislang nur 10% der Dachflächen zur Stromerzeugung genutzt werden. In Städten ist die Nutzung der Dachflächen zur Stromerzeugung sogar noch geringer.
- In Kupferzell ist ein Megabooster mit riesigen Speicherbatterien als größtes Pilotprojekt weltweit in direkter Siedlungsnähe geplant.

Fragen:

(10) Wie stehen Sie zu Windkraftanlagen im Wald?

(11) Halten Sie eine Verdichtung wie auf dem nebenstehenden Foto für Hohenlohe denkbar?
Wo ist für Sie die Obergrenze?

(12) Wie stehen Sie zum Ausbau der Freiflächen- bzw. Agro-Photovoltaik?

(13) Können Sie Kriterien nennen, die dabei berücksichtigt werden sollten?

(14) Wie stehen Sie zur Errichtung einer riesigen Speicherbatterie direkt am Wohngebiet?

(15) Sollten Ihrer Meinung nach Bürgerinnen bei der Umsetzung der Energiewende beteiligt werden, mitsprechen können und gehört werden?
Wenn „JA“ >> Wie?



Antwort:

10) Windkraftanlagen sind wichtig und nötig - wenn Naturschutzgründe dem nicht entgegenstehen. Optik spielt dabei keine Rolle. Der Wald ist in die Bewertungskriterien wie jede andere Landschaft einbezogen. Windkraftanlagen sind immer noch besser als Atomkraftanlagen oder Endlager, für die unsere Region bisher noch geeignet erscheint. Gerade das wollen wir nicht.

11) Kein Mensch will hier eine solche Verdichtung

- 12) Freiflächen- PVs sind vertretbar an landwirtschaftlich nicht/kaum nutzbaren Flächen - entlang von Autobahnen, manchen Bundesstraßen, geeigneten Hangbereichen oder kaum nutzbaren sonstigen Flächen. Die gibt es.
- 13) Natürlich setzen wir Kriterien s.o. Im Moment werden solche Kriterien auf Gemeinde- und Regionalverbandsebene erarbeitet. Sie nehmen die Kriterien z.B. der Schutzgemeinschaft auf und berücksichtigen sie.
- 14) Es wird keine "riesige Speicherbatterie direkt am Wohngebiet" geben.
- 15) Bürger werden bei der Energiewende seit einigen Jahren verstärkt gehört und einbezogen. Wir sind als Grüne häufig bei Anhörungen, Anfragen, Erörterungsterminen und Diskussionen beteiligt, weil uns das ein Anliegen ist. Das ist Fakt. Das heißt jedoch nicht, dass jeder Bürger der Meinung ist und das Gefühl hat, er sei genügend berücksichtigt worden. Es ist immer schwierig, einen vertretbaren Kompromiss für alle zu finden, mit dem dann auch alle zufrieden sind. Aber wir bemühen uns. Ein Ergebnis sollte man jedoch, wenn es ordentlich zustande gekommen ist, und wissenschaftlichem Kenntnisstand entspricht, akzeptieren.

WAHLPRÜFSTEIN 6

Gentechnik

Aussage:

Die Versprechen der Agrarkonzerne, dass der Einsatz von gentechnisch manipulierten Pflanzen die Erträge auf den Feldern steigern, den Hunger in der Dritten Welt bekämpfen und Pflanzenschutz nahezu überflüssig machen soll, sind verführerisch, ebenso wie Aussagen, dass innovative gentechnologische Verfahren wie die CRISPR/CAS9-Methode große Chancen eröffnen im Hinblick auf Anwendungsmöglichkeiten insbesondere im Bereich der Gesundheit von Menschen, Tieren und Pflanzen, der Landwirtschaft und der Umwelt.

Fakt:

In der „Naturbewusstseinsstudie 2019“ des Bundesamtes für Naturschutz sprechen sich 81 Prozent der Befragten für ein Verbot von gentechnisch veränderten Organismen in der Landwirtschaft aus. Solche Lebensmittel wären in Deutschland folglich weiterhin schlecht verkäuflich.

Die Versprechen, mit gentechnisch veränderten Pflanzen höhere Erträge und weniger Chemie auf den Äckern zu haben oder gar den Hunger zu bekämpfen, haben sich nicht erfüllt. Stattdessen müssen z.T. sogar erheblich mehr Spritzmittel eingesetzt werden. Auch die Entwicklung von Resistenzen bei Beikräutern und Insekten beschleunigt sich. Sogenannte "Nichtzielorganismen" werden gefährdet, die Artenvielfalt im Agrarraum wird weiter reduziert.

Die Ausbreitung transgener Pflanzen allerdings lässt sich nicht begrenzen – denn sind sie einmal in die Umwelt gelangt, verbleiben sie dort für immer.

Frage:

- (16) Wie stehen Sie zum Einsatz von Gentechnik mit dem Ziel, die Effektivität der Landwirtschaft zu verbessern?
- (17) Werden Sie sich politisch dafür einsetzen, dass in Baden-Württemberg keine genveränderten Pflanzen angebaut werden?
- (18) Wie stufen Sie CRISPR/ CaS 9 Pflanzen diesbezüglich ein?
- (19) Werden Sie eine Kennzeichnung von genveränderten Lebensmitteln einfordern?

Antwort:

- 16) Wir wollen keine Gentechnik in der Landwirtschaft
- 17) Natürlich.
- 18) Da müssen Sie mit unseren MdB Harald Ebner kommunizieren, er ist der grüne Fachmann.
- 19) Unbedingt!

WAHLPRÜFSTEIN 7

Biodiversität

Aussage:

Der Weltbiodiversitätsrat (IPBES / 455 Autoren aus 50 Ländern) hat 2019 in einer Studie veröffentlicht, dass der fortschreitende Verlust der Biodiversität inzwischen ein Ausmaß erreicht hat, dass die Existenzgrundlagen von Menschen gefährdet.

Fakt:

Wissenschaftliche Zählungen zeigen, dass das Artensterben noch viel dramatischer ausfällt als befürchtet. Lt. IPBES ist damit zu rechnen, dass rund 1 Million Tier- und Pflanzenarten innerhalb der nächsten Jahrzehnte aussterben werden – mehr als je zuvor in der Geschichte der Menschheit.

Auch die baden-württembergische Studie der Forschungsstation Randecker Maar (Kirchheim/Teck) hat einen Rückgang der wandernden Insekten auf der Schwäbischen Alb von dramatischen 97 Prozent ergeben (Quelle: Pressemitteilung des Landes Baden-Württemberg vom 29.10.2020).

Fragen:

- (20) Was halten Sie davon, Ergebnisse der Flurbereinigung teilweise wieder rückgängig zu machen, indem Kleinbiotope (Hecken, Sträucher, Mäanderbäche) in landwirtschaftlichen Flächen wieder reaktiviert werden, obwohl dies natürlich auch eine Reduzierung der Anbaufläche mit sich bringt?
- (21) Werden Sie die beschlossenen Maßnahmen des Biodiversitätsstärkungsgesetz weiter umsetzen?

Antwort:

- 20) Die Flurbereinigung in früheren Jahrzehnten war oft schädlich. Im Grunde weiß man das heute und versucht es besser zu machen. Hecken, Sträucher usw. bringen keine Ertragsreduzierung, sondern befördern eine naturgerechte und auch effektive Landwirtschaft. Das ist leider noch nicht allgemeiner Kenntnisstand. Wir versuchen schon jetzt auf allen Ebenen geeignete Maßnahmen durchzusetzen (Biotopvernetzung, Hecken- und Baumpflanzungen, Straßenbegleitgrün ...). Unter Alex Bonde (2011-2016 grüner Agrarminister im Land) hat man angefangen die schädliche Flurbereinigung rückgängig zu machen. Minister Hauk setzt dies leider nicht fort und hat manches schon wieder zurück gestellt.
- 21) Das versteht sich von selbst